# LIMMIinside

#25 — Dezember 2025

**Präventiv:** Beckenboden stärken Seite 11
**Auf Herz und Nieren:** Die Venen im Zentrum Seite 16

**Im Blickpunkt**

## Mehr als Medizin: Aufgehoben sein im LIMMI

Seite 4

spitallimmattal

Welche Bedeutung das Essen im Spital hat und warum es dafür Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent braucht, lesen Sie im Beitrag über Hotellerie und Patientenservice im LIMMI.

Seite 4

Beckenbodenschwäche wird mit zunehmendem Alter relevant. Tipps zu Training, einfachen Übungen und Sportarten sowie zur Reduktion chronischer Belastungen finden Sie auf.

Seite 11

# LIMMIinside(r)

Lesen Sie im Interview mit unserer Leiterin Finanzen, Tamara Burth, welchen Herausforderungen sich Spitäler im Speziellen gegenübersehen und welche Faktoren in kurzer Zeit einen merklichen Effekt haben können.

Seite 12

In der Behandlung von Venenproblemen gibt es immer mehr minimalinvasive und ambulante Therapien. Hierbei arbeiten viele Disziplinen gemeinsam zusammen – seit 1. Dezember in unserem neu eröffneten Venenzentrum.

Seite 16

Seit zehn Jahren unterstützt Familystart Zürich junge Familien im Wochenbett. Der gemeinnützige Verein vermittelt Pflegefachfrauen und Hebammen und garantiert durch die Organisation und Koordination der Einsätze eine umfassende Nachbetreuung für Neugeborene und deren Eltern.

Seite 22

Ob strahlend oder schlummernd – unsere LIMMIchnöpf entzücken jede und jeden. Herzlich willkommen!

Seite 26

ÖPPIS Z'MÄLDE?

Schreiben Sie uns unter:
limmiinside@spital-limmattal.ch

# EDITORIAL

**IM ZENTRUM**

Liebe Leserin, lieber Leser

Unsere Patientinnen, Patienten und ihre Gesundheit stehen bei uns im Zentrum. Nebst der qualitativ hochstehenden medizinischen Versorgung legen wir ein besonderes Augenmerk auf ihr allgemeines Wohlbefinden: Unsere Mitarbeitenden des Patientenservices kümmern sich um «das Gefühl des Aufgehobenseins». Auch dieses trägt zum Genesungsprozess bei und ist ein wichtiger Aspekt während eines Aufenthalts im LIMMI.

Im Venenzentrum stehen nebst dem Menschen als Ganzem die Venen im Zentrum. In der Behandlung von Besenreisern und Krampfadern hat sich in den vergangenen 10 Jahren vieles verändert. Die Behandlungen werden – nicht nur, aber stetig zunehmend – minimalinvasiv und ambulant durchgeführt. Unser neu eröffnetes interdisziplinäres Venenzentrum trägt diesem Umstand Rechnung.

Im ausklingenden Jahr blicken wir auf die erfolgreiche Einführung unseres neuen Klinikinformationssystems KISIM zurück. Es schafft nicht nur für unsere Patientinnen und Patienten einen echten Mehrwert, sondern für alle Beteiligten, und legt den Grundstein für die weiteren Schritte der digitalen Transformation. Wir sind unseren Mitarbeitenden sehr dankbar für ihren grossen Einsatz und freuen uns auf die zukünftigen gemeinsamen Herausforderungen.

Ich wünsche Ihnen allen ein gelungenes Jahresende und wie immer viel Xundheit.

Dr. Ute Buschmann Truffer
Spitaldirektorin

HOTELLERIE UND PATIENTENSERVICE

# «WIR BILDEN DIE BRÜCKE ZWISCHEN MEDIZIN UND MENSCHLICHEN BEDÜRFNISSEN»

**Flavian Cajacob / Bilder: Michele Limina**

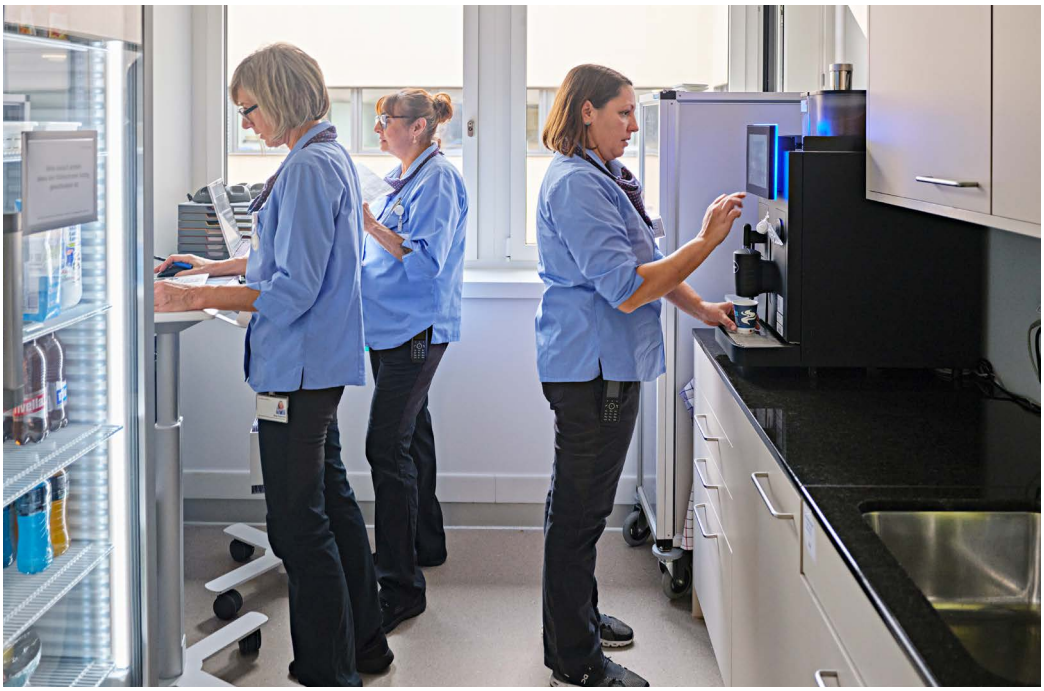
Spital und Hotellerie, das sind keine zwei Begriffe, die normalerweise in einem Atemzug genannt werden. Während das eine im kollektiven Verständnis für einen eher unfreiwilligen und häufig unerwarteten Aufenthalt, für Operationen, Behandlungen und Therapien steht, bedeutet das andere in der Regel unbekümmerte Ferienstimmung und individuelles Wohlergehen. «Stimmt grundsätzlich», sagt Mischa Alchenberger, «aber im Spital zählt das Aufgehobensein eben genauso wie die medizinischen Belange.»

Alchenberger ist Leiter Hotellerie im Spital Limmattal. Mit «Aufgehobensein» meint er konkret die Verpflegung im Haus, den Service im Zimmer sowie den Patientinnen und Patienten gegenüber, die Organisation der Patiententransporte und die Besucherbetreuung. «Die Mitarbeitenden der Hotellerie kümmern sich darum, dass der Spitalaufenthalt für die Patientinnen und Patienten so angenehm wie nur möglich ist», sagt er. Es ist dies eine äusserst vielschichtige Aufgabe, die Vielseitigkeit und Belastbarkeit genauso voraussetzt wie Einfühlungsvermögen, Improvisationstalent und gute Umgangsformen.

## Kommunikation ist das A und O

Während Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonal und Therapeutinnen die medizinische Genesung verantworten, kümmert sich die Spital-Hotellerie in erster Linie um den Komfort und das Wohlbefinden von Patientinnen, Patienten und Besuchenden. «Was sich die Patientinnen und Patienten von zuhause gewohnt sind, das sollen sie so weit wie möglich auch im LIMMI antreffen», erklärt Peggy Meixner. Sie ist Leiterin Patientenservice im Spital Limmattal. Eingriffe oder Behandlungen sorgten bei den Betroffenen schon für genügend Aufregung und Verunsicherung, sagt sie; «umso wichtiger ist die Atmosphäre, in der die Gesundung vonstattengeht».

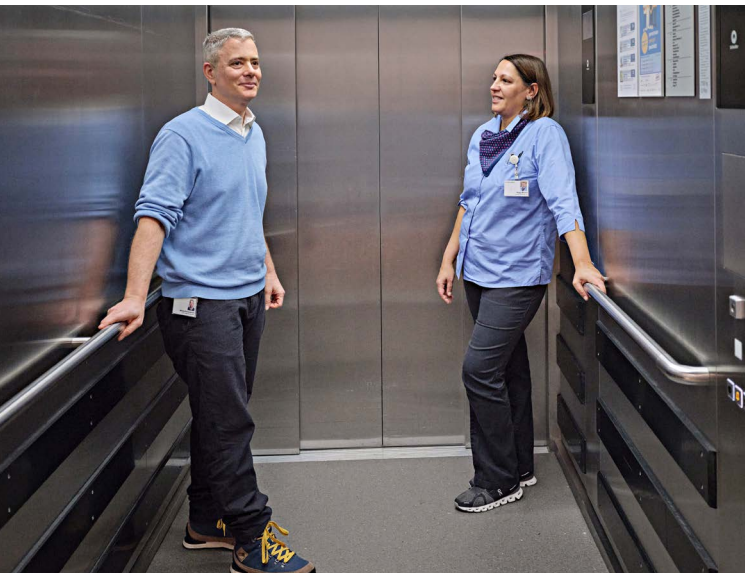
Dazu gehört patientenseits ein Gefühl der Sicherheit genauso wie die Erkenntnis, dass die persönlichen Bedürfnisse von den Ansprechpartnern ernst genommen werden. Auf Seiten von Hotellerie und Patientenservice sind die beiden Parameter wiederum eng verknüpft mit Empathie und Erfahrung. «Mit der Zeit spürt man, was jemand



Ana Prgomet, Vesna Kobler und Peggy Meixner (v. l.) bei Vorbereitungen im «Office Patientenservice»

«Mit der Zeit spürt man, was jemand benötigt, da braucht es nicht viele Worte.»
Mischa Alchenberger

benötigt, da braucht es nicht viele Worte», erklärt Mischa Alchenberger. Auf der anderen Seite müssen Sprachbarrieren überwunden und auch kleinste Anliegen ernst genommen werden. Ob verbal oder nonverbal: «Die Kommunikation ist das A und O. Sowohl zwischen Patientinnen beziehungsweise Patienten und Patientenservice als auch zwischen Patientenservice und Hausdienst, Therapie, Pflege sowie Ärzteschaft.» Nicht selten fungieren die Mitarbeitenden des Patientenservices als Schnittstelle, über die Informationen an die richtigen Personen weitergeleitet werden. «Dank der Tatsache, dass wir im LIMMI sowieso grossen Wert auf Interdisziplinarität legen, geschieht dies schnell, diskret und zielführend», so Peggy Meixner.



Mischa Alchenberger, Leiter Hotellerie, und Peggy Meixner, Leiterin Patientenservice

Wasserflaschen sind bereitgestellt, der Tee ist aufgefüllt, hier und dort vermittelt ein Strauss Blumen Zuversicht und ein wenig Fröhlichkeit. «Es sind häufig Kleinigkeiten, die ein positives Ambiente insgesamt ausmachen», führt Peggy Meixner aus, «ein paar Blumen hier, ein schön angerichtetes Dessert dort – sicher aber auch ein offenes Ohr, ein ehrlich gemeinter Zuspruch oder ein freundliches Lächeln unsererseits.» Gerade das Letztgenannte ist ihr immens wichtig. Denn: «Schliesslich sind wir vom Patientenservice meist die Ersten, die eine Patientin oder ein Patient zu Gesicht bekommt.»

Dass sich Patientinnen und Patienten im Rahmen dessen, was möglich ist, wohlfühlen, ist im Spital Limmattal sicherlich auch der modernen Infrastruktur geschuldet. Gebäude und Einrichtung stammen aus dem Jahr 2018, dementsprechend modern, hell und grosszügig präsentieren sich Flure, gemeinsam genutzte Räumlichkeiten und Zimmer. Privat- und halbprivatversicherte Patientinnen und Patienten profitieren zudem nicht nur auf medizinischer Ebene von zusätzlichen Dienstleistungen, sondern auch hinsichtlich Betreuung und Service.

## Spannende und sinnstiftende Aufgabe

Es geht gegen Mittag zu. Mischa Alchenberger, der ursprünglich den Beruf des Kochs erlernt hatte, hebt eine Wärmeglocke vom Teller. Fleisch, Gemüse, Kartoffelstock und Sauce regen augenblicklich den Appetit an. «Der Ernährung während eines Aufenthalts

kann gar nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden», erläutert Alchenberger. «Das Essen ist zentral im Tagesablauf unserer Patientinnen und Patienten.» Dabei gehe es nicht einzig und allein darum, kraftfördernde und heilungsbeschleunigende Energie zuzuführen, sondern auch und ganz besonders darum, ein bisschen Genuss zu vermitteln. Dass dabei die Vorgaben bezüglich Kostform, etwaiger Intoleranzen oder Diäten berücksichtigt werden, versteht sich von selbst. So erhalten beispielsweise Patientinnen und Patienten mit ausgeprägten Schluckbeschwerden pürierte Nahrung, der dies überhaupt nicht anzusehen ist.

Gekocht wird saisonal, mit frischen Zutaten weitmöglichst aus der Region, nach modernsten Erkenntnissen aus der Ernährungslehre und den Vorlieben der Durchschnittsesserinnen und -esser – kulturell ausgerichtete, vegetarische und vegane Alternativen inklusive.

«Es sind häufig Kleinigkeiten, die ein positives Ambiente insgesamt ausmachen.»

Peggy Meixner

Ob der Aufenthalt nun zwei, drei oder vier Tage dauert: «Selbst in kürzester Zeit ist es möglich, eine zwischenmenschliche Beziehung aufzubauen», bemerkt Peggy Meixner, die viele Jahre in der Gastronomie zugebracht und sich dort weitergebildet hat. «Es braucht sehr viel Sozialkompetenz in diesem Job, den ich persönlich als unglaublich sinnstiftend erlebe.» Was sie nicht in Abrede stellen will, ist der Umstand, dass die Erwartungshaltung hier und dort gewachsen sei. «Da sind wir im Spital keine Ausnahme, die individuellen Ansprüche aber haben grundsätzlich in der gesamten Gesellschaft zugenommen, damit muss man umzugehen lernen.» In konkreten unangenehmen Fällen helfe ihr, sich vor Augen zu führen, dass es dem Gegenüber ja nicht wirklich gutgehe,

## LIMMIplus

Mit LIMMIplus können allgemeinversicherte Patientinnen und Patienten auf denkbar einfache Art ihre Behandlungsklasse oder ihren Zimmertyp wechseln und Dienstleistungen nutzen, die über die freie Arztwahl und den Komfort von Ein- oder Zweibett-Zimmern hinausgehen.

Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite unter spital-limmattal.ch/limmiprime

## LIMMIprime

Unser umfassendes Dienstleistungsangebot für alle Patientinnen und Patienten mit einer halbprivaten oder privaten Spitalversicherung.

### LIMMIprime privat

- Betreuung durch höheren Kaderarzt (Chefarzt oder Leitender Arzt)
- Termin innert 4 Tagen nach Erstkontakt
- Optimierter Behandlungsablauf bei Untersuchungen und Therapien
- Abhol-Service
- Einbettzimmer mit gehobener Ausstattung
- PIUS – Patienteninformations- und Unterhaltungssystem
- Nespresso-Maschine (inkl. kostenloser Kaffeekapseln)
- Gastronomieangebot mit erweiterten Auswahlmöglichkeiten
- Reichhaltige Auswahl an Patisserie und Gebäck
- Erweiterte Besuchszeiten für Angehörige
- Kostenloses Essen für Angehörige und Besuchende (1× pro Mahlzeit)
- Kostenloses Parkieren für Patientinnen, Patienten und Besuchende
- Nachhausebring-Service

### LIMMIprime halbprivat

- Betreuung nach Möglichkeit durch höheren Kaderarzt (Chefarzt oder Leitender Arzt, mindestens erfahrener Oberarzt)
- Optimierter Behandlungsablauf bei Untersuchungen und Therapien
- Zweibettzimmer mit gehobener Ausstattung
- PIUS – Patienteninformations- und Unterhaltungssystem
- Gastronomieangebot mit erweiterten Auswahlmöglichkeiten
- Erweiterte Besuchszeiten für Angehörige
- Kostenloses Essen für Angehörige und Besuchende (1× pro Tag)
- Kostenloses Parkieren für Patientinnen, Patienten und Besuchende
- Nachhausebring-Service

dass die Person allenfalls Schmerzen hat, vielleicht auch Angst. «Nicht immer alles gleich persönlich nehmen, das ist wohl von zentraler Bedeutung in unserer Funktion.»

Dass sich ihre Arbeit auszahlt, bekommen er, Peggy Meixner und alle anderen Mitarbeitenden der Hotellerie regelmässig vor Augen geführt. «Gerade kürzlich hat sich eine Patientin bei ihrem Austritt bedankt und gemeint, dass sie das Spital verlassen und nach Hause könne, sei zu einem ganz grossen Teil der Hotellerie zu verdanken, weil wir uns so gut um sie gekümmert hätten», sagt Mischa Alchenberger. Spital und Hotellerie, in einem Atemzug genannt – ein grösseres Kompliment gibt es kaum.

## Das Auge isst mit!

Patientinnen und Patienten mit ausgeprägten Kau- und Schluckbeschwerden bekunden grösste Mühe, herkömmlich zubereitete und angerichtete Speisen zu sich zu nehmen. Vielfach haben die Betroffenen das Problem, sich zu verschlucken, oder das Gefühl, an den zu sich genommenen Speisen beinahe zu ersticken. Was wiederum zu Ängsten vor dem Essen und im schlimmsten Fall zu Fehl- und Mangelernährung führt. Entsprechend angepasste Nahrung leistet hier Abhilfe.

Die ursprünglichen Lebensmittel werden sämig püriert, passiert und danach so geformt, dass sie den Ursprungsprodukten möglichst ähneln, zum Beispiel Pouletschenkeln, Karotten oder Erbsenschoten.

Selbst Brot, Reis oder Rindsbraten lassen sich auf diese Art «gluschtig» zubereiten und anrichten. Denn eines steht fest: Wie am privaten Küchentisch isst auch im Spitalbett das Auge stets mit. (fwc)

## Spital Limmattal in Zahlen

**188**
Betten im Akutspital

Zugehörigkeit Versicherungsklassen in Prozent

**82,2%**
Allgemein

**11,2%**
Halbprivat

**6,6%**
Privat

**12’623**
Stationäre Patientinnen und Patienten jährlich (2024)

**4,3**
Durchschnittliche Verweildauer Akutspital in Tagen

**1700+**
Mitarbeitende
(gesamter Spitalverband: Akutspital, Pflegezentrum und Rettungsdienst)

# 3 TIPPS
## FÜR EINEN STARKEN BECKENBODEN

Im Laufe des Lebens wird der Beckenboden teilweise stark beansprucht und kann schwächer werden. Von der sogenannten Beckenbodenschwäche sind 25 bis 30 Prozent aller Frauen und 15 bis 20 Prozent aller Männer betroffen. Nach einer Schwangerschaft und Geburt leiden circa 50 Prozent der Frauen daran. Die häufigsten Symptome sind Harn- und Stuhlinkontinenz, Organsenkungen (Blase, Gebärmutter, Darm), Druckgefühl nach unten, vaginales Fremdkörpergefühl, Restharngefühl, unvollständige Darmentleerung sowie Schmerzen im Becken-, Leisten- oder Genitalbereich.

1

**Gezieltes regelmässiges Beckenbodentraining**
Machen Sie 3× täglich folgende Übungen: «Anspannen – halten – lösen: Circa 15 Wiederholungen; halten jeweils 5 bis 10 Sekunden» und «Schnellkrafttraining: Kurzes Anspannen-und-wieder-loslassen während 20 bis 30 Sekunden.»

- **Beckenbodenaktivierende Sportarten:** Yoga, Pilates, Fitness, Wassersport, Radfahren
- **Beckenbodenbelastende Sportarten:** Joggen auf hartem Boden

2

**Gute Körperhaltung**
Achten Sie stets auf eine aufrechte Haltung beim Sitzen, Stehen oder Gehen.

3

**Minimieren von chronischen körperlichen Belastungen im Alltag**
- Husten und Niesen: Oberkörper zur Seite drehen, um den Druck auf den Beckenboden zu verringern.
- Heben: Lasten körpernah halten, beim Ausatmen anheben.
- Toilettengang: Nicht pressen, sich genug Zeit nehmen, Hocker-Position einnehmen.
- Ernährung: Übergewicht vermeiden, Obstipation vorbeugen.

**Zur Autorin**
Med. pract. Tatiana Naydina Ragaz
Leiterin Beckenbodenzentrum
Leitende Ärztin Frauenklinik

Klinik für Orthopädie,
Traumatologie & Handchirurgie
044 733 22 40
beckenbodenzentrum@spital-limmattal.ch

# TAMARA BURTH: JEDES «FÜFERLI» HINTERFRAGEN

**Tamara Burth**
Leiterin Finanzen,
Leiterin Departement V

**Frau Burth, wer sind Sie?**
Ich bin zum einen Mami von Zwillingen, von zwei Mädchen im Teenageralter. Und zum anderen Leiterin Finanzen. Ich gehe gerne offen auf andere Menschen zu und Zahlen sind meine Passion. Darüber hinaus bin ich noch vieles mehr, aber das sind für mich momentan die zwei wichtigsten Dinge.

**Wie wohnen Sie?**
Sehr nahe beim LIMMI, das schätze ich sehr: Wir wohnen seit über 10 Jahren in Birmensdorf. Dort bin ich gut verankert und nehme, wenn immer möglich, auch am Dorfleben teil.

**Als Leiterin Finanzen: Welches Klischee über Buchhalterinnen trifft auf Sie nicht zu?**
Ich bin sehr kommunikativ, offen und gerne «unter Leuten». Das widerspricht dem Klischee-Bild des Buchhalters, der am liebsten alleine im Kämmerlein für sich am Rechenbrett arbeitet. Wobei schon ein grosser Anteil meiner Arbeit am Schreibtisch stattfindet.

**Und welches Klischee trifft zu 100 % zu?**
Meine ausgeprägte Vorliebe für Zahlen – ich bezeichne mich manchmal selber als «Erbsenzählerin». Ich mag es am liebsten exakt und genau.

**War das schon immer so?**
Ich wusste schon früh, dass ich mit Zahlen arbeiten will. Ich bin im Toggenburg aufgewachsen, meine Eltern waren im Gastgewerbe tätig – weswegen ich

an die Hotelfachschule ging – und habe dort schon zu Beginn gemerkt: «Finanzen und Zahlen, das ist es für mich!»

**Beinahe ein Kindheitstraum also.**
Nicht ganz, denn eigentlich war ich als Jugendliche ein Jahr in San Diego und wollte dort Politologie studieren. Das sahen jedoch meine Eltern etwas anders, und ich kam wieder zurück in die Schweiz (lacht).

**Waren Sie schon immer im Gesundheitswesen tätig?**
Nein, meine ersten beruflichen Berührpunkte mit Zahlen hatte ich während meiner Hotelfachschulzeit. Ich arbeitete in meinem Praktikum in der Administration der «UBS Gastronomie und Hotellerie» und fand die Finanzbuchhaltung so spannend, dass ich mich dann entschloss, den «Fachausweis Buchhalter» zu machen.

«Ich bezeichne mich manchmal selber als ‹Erbsenzählerin›. Ich mag es am liebsten exakt und genau.»

**Wer oder was hat Sie dann nach Schlieren gebracht?**
Nach meiner Ausbildung habe ich bei Mövenpick in der Buchhaltung angefangen und ich bekam relativ schnell die Chance aufzusteigen. Einige Firmen und Führungspositionen später bin ich dann im LIMMI gelandet: Ich war bereit für etwas Neues, habe mich auf das Inserat beworben und bin seit unterdessen 2,5 Jahren hier.

**Was ist hier anders als in früheren Firmen oder Branchen?**
Nur schon aufgrund unserer Organisationsform bin ich politisch engagierter und exponierter als früher. Unsere Verbandsgemeinden haben ein berechtigtes Interesse und statutarisches Recht, über die finanzielle Gesundheit des Spitalverbands Bescheid zu wissen.

**Inwiefern?**
Dadurch, dass wir den Verbandsgemeinden gehören, legen wir ihnen gegenüber Rechenschaft ab über unseren Geschäftsverlauf. Auch die verschiedenen Gremien wie Verwaltungsrat und Delegiertenversammlung sind auf vertiefte Informationen, insbesondere auch Finanzzahlen, angewiesen als Grundlagen für ihre Entscheide. Ausserdem will zum Beispiel unsere Rechnungsprüfungskommission (RPK) genau Bescheid wissen, und so weisen wir unsere Zahlen nach HRM2, Rekole und Swiss GAAP FER aus.

**HRM2, Rekole, Swiss GAAP FER – Sie sprechen in Rätseln.**
(Lacht) Das klingt nur im ersten Moment verwirrend. Für interessierte Laien heisst das jedoch nichts anderes, als dass wir unsere Finanzzahlen auf drei verschiedene Arten darstellen müssen.

**Warum das?**
Die sogenannten Rechnungslegungsstandards gewichten anders, die Adressaten sind an anderen Schwerpunkten interessiert, das ist der Grund. HRM2 ist die Buchhaltung für unsere Verbandsgemeinden, die ist so angepasst, dass sie mit ihrer Buchhaltung vergleichbar ist. Rekole wiederum ist die Betriebsbuchhaltung für alle Spitäler, die ist klar reguliert und festgelegt, und

**Steckbrief**
**Tamara Burth, 28.06.1970**

**Lieblingsort im LIMMI**
Beim Empfang, wenn es lebendig und richtig viel los ist

**Lieblingsgericht**
Raclette

**Lieblingsgetränk**
Wasser

**Wunschberuf als Kind**
Sängerin (Kim Wilde als Vorbild)

**Nächstes Ferienziel**
Klosters (zwischen Weihnachten und Neujahr)

Swiss GAAP FER ist der Standard nach schweizerischem Gesetz.

**Haben Sie überhaupt noch Zeit für etwas anderes als die Zahlendarstellungen des Spitalverbands?**
Das müssen wir haben – aber Sie haben schon recht: Der Aufwand dafür ist enorm. Innerhalb von Rekole zum Beispiel müssen wir zusätzlich zur Buchhaltung eine Vielzahl von weiteren Daten und Zahlen liefern: Was wurde operiert und wie lange? Welche Untersuchungen wurden gemacht und warum, wie lange waren unsere Patienten hier? Ambulant oder stationär? Und vieles mehr. Diese Zahlen gehen dann an verschiedene Empfänger wie zum Beispiel an die Gesundheitsdirektion Zürich, den Verband H+ oder den VZK. Diese haben ihrerseits wieder andere, unterschiedliche Spezialanforderungen. Diese Ansprüche haben massiv zugenommen, kein Ende in Sicht.

**Was ist für Sie als Leiterin Finanzen die grösste Herausforderung im LIMMI?**
Ein Spital ist in seinem Zweck ein Peoples Business, es geht um das Gesundwerden und das Wohlergehen von Menschen. Da wirken Zahlen oftmals unpassend, sind aber auch Teil unserer alltäglichen Realität.

**Worin sehen Sie für ein Spital die grösste Herausforderung?**
Aus Finanzsicht sicher, dass wir auf dem Finanzmarkt genug Geld bekommen. Das ist besonders wichtig, weil wir ja immer noch daran sind, den Neubau abzubezahlen, und im Vergleich zu damals eine andere Zinssituation haben, die bedeutet, dass wir für dieselben Geldbeträge deutlich mehr Zinsen zahlen müssen als noch bei Vertragsabschluss. Genauso wichtig ist es, dass wir jederzeit genügend flüssige Mittel zur Verfügung haben, um den regulären Betrieb aufrechterhalten zu können.

**Wie erreichen Sie das?**
In erster Linie erreichen das alle anderen Mitarbeitenden mit ihrer grossartigen medizinischen, therapeutischen oder pflegerischen Arbeit mit unseren Patientinnen, Patienten oder Bewohnenden. Aus finanzieller Perspektive bin ich jedoch mit unseren Teams aus Finanzen und Controlling verantwortlich dafür, dass wir uns jederzeit bewusst sind, wie es uns wirtschaftlich geht. Wir tauschen uns wöchentlich darüber aus, wo wir finanziell stehen. So können wir frühzeitig identifizieren, wenn sich von irgendwo her eine Schieflage anbahnt.

**Eine Schieflage inwiefern?**
In meiner Karriere ist die Finanzierung einer Instititution im Gesundheitswesen das Komplexeste, was mir bis jetzt untergekommen ist. Es gibt unzählige Faktoren, die innert sehr kurzer Zeit einen merklichen Effekt auf unsere Finanzlage haben können. Deswegen achten wir natürlich auf die offensichtlichen Kennzahlen wie Anzahl Patientinnen und Patienten in den einzelnen Bereichen, Bettenauslastung im PZ oder Fahrten des Rettungsdiensts. Genauso müssen wir jedoch beispielsweise das Fallgewicht CMI, politische Veränderungen auf Bundes-, Kantons- oder Gemeindeebene, Anpassungen von Lieferfristen, inflationäre Einflüsse oder tarifarische Begebenheiten berücksichtigen. Sprich: Wir behalten alles, was sich in unserem engeren und weiteren Umfeld verändert, jederzeit genauestens im Auge und hinterfragen aus dieser Notwendigkeit heraus tatsächlich beinahe «jedes Füferli», das ausgegeben wird.

**Sind Sie demnach diejenige, die aus finanziellen Gründen immer «Nein» sagen muss?**
Glücklicherweise nicht. Wir wollen und müssen so oder so investieren und haben im LIMMI die erfreuliche Situation, dass wir in allen Bereichen fachlich versierte Mitarbeitende haben, die sich einerseits mit vollem Einsatz für unsere Patientinnen und Patienten engagieren, andererseits jedoch genauso unternehmerisch und mit dem nötigen Grundverständnis mitdenken. Das heisst, dass auch die beantragten Projekte und Investitionen angemessen sind, situationsbedingt und realistisch. Das unterstützt und vereinfacht unsere Arbeit ungemein.

«Wir behalten alles, was sich in unserem Umfeld verändert, jederzeit genauestens im Auge.»

**Wo hebt sich das LIMMI positiv ab?**
Der Spitalverband ist ein schöner Arbeitsort und ein wirklich toller Arbeitgeber. Wir haben medizinisch top Dienstleistungen. Und darüber hinaus, wie gerade eben erwähnt: Das LIMMI plant sehr gut, genau, weit vorausschauend und unternehmerisch.

**Was wünschen Sie dem LIMMI für die Zukunft?**
Ich wünsche mir, dass der unternehmerische Spirit erhalten wird und bleibt und über viele Generationen hinweg weitergegeben werden kann – und dass die bürokratischen Auswüchse irgendwann abnehmen und wieder mehr Zeit für das Wesentliche bleibt.

**Und was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?**
Dass ich mich weiterhin so wohlfühle hier und dass ich gesund bleibe.

Frau Burth, nun konnten wir lediglich an der Oberfläche kratzen und könnten uns noch lange über Ihr Fachgebiet unterhalten. Ihnen wünschen wir einen gelungenen Jahresendspurt und schön, dass Sie sich Zeit genommen haben für das spannende Gespräch.

# DIE VENEN IM ZENTRUM

**Von Dr. med. Diana Mattiello**

Am 1. Dezember wurde im Spital Limmattal unser interdisziplinäres Venenzentrum eröffnet. Da aufgrund der sommerlichen Hitze die Beine nach einer Behandlung der Venen zusätzlich anschwellen, ist die Therapie von Varizen (Krampfadern) klassischerweise eher in den kalten Monaten angesiedelt. Insofern erfolgte der Auftakt zum optimalen Zeitpunkt.

**Autorin**
Dr. med. Diana Mattiello
Leitende Ärztin Klinik für Allgemein-, Gefäss- & Viszeralchirurgie

Spital Limmattal
Urdorferstrasse 100
8952 Schlieren
T 044 733 22 17

spital-limmattal.ch/venenzentrum
venenzentrum@spital-limmattal.ch

Unser Venenzentrum ist spezialisiert auf die Abklärung von Venenerkrankungen und deren Nachsorge, wie zum Beispiel Varizen (Krampfadern), Besenreiser oder das Beckenstauungssyndrom.

**Warum ein Venenzentrum?**
Grundsätzlich wurden im Spital Limmattal bereits vorher sämtliche Abklärungen, Schwerpunkte, Spezialisierungen und Behandlungsformen angeboten.

Warum braucht es also das neu eröffnete Venenzentrum Limmattal? Einerseits aus medizinischen Gründen. Zurückblickend hat sich die Therapie von Krampfadern und ähnlichen Venen-Erkrankungen in den vergangenen Jahren stark verändert. Vor Jahrzehnten war deren Behandlung eine überwiegend chirurgische Disziplin. Aufgrund

Sklerosierung von Besenreisern

der laufenden Entwicklung modernerer und fortschrittlicherer Techniken, welche zunehmend minimalinvasiv durchgeführt werden können, haben sich immer mehr Fachärztinnen und -ärzte – beispielsweise aus den Disziplinen der Dermatologie und Angiologie – auf die Therapie von Varizen und Besenreisern spezialisiert. Dank den medizinischen Fortschritten sind die Eingriffe mittlerweile auch in Lokalanästhesie sowie ambulant durchführbar.

Dies führte in den letzten Jahren dazu, dass im LIMMI sowohl Angiologinnen und Angiologen wie auch Chirurginnen und Chirurgen Krampfadern behandelten. Bereits vorher bestand eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Disziplinen, die Behandlungen selbst wurden bis dahin jedoch ohne zentrale Koordination durchgeführt. Ein wichtiger Aspekt, der ebenfalls wesentlich zur Etablierung des Venenzentrums beitrug.

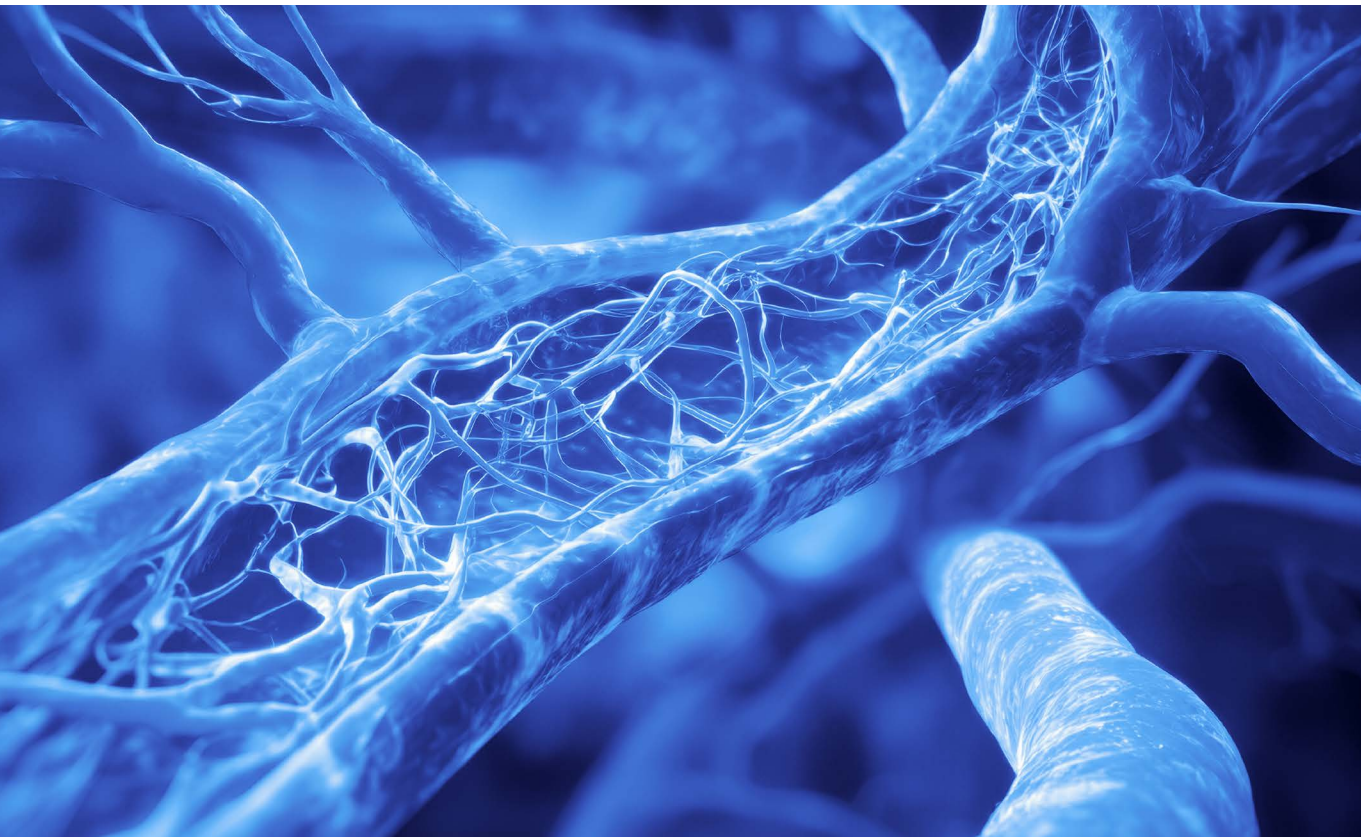
Andererseits profitieren von den Fortschritten und Veränderungen in erster Linie unsere Patientinnen und Patienten. Zum Beispiel können komplexe Fälle zukünftig noch einfacher interdisziplinär besprochen werden. Darüber hinaus vereinfacht sich der sogenannte Patientenpfad deutlich, von der Zuweisung und ersten Kontaktaufnahne (als Selbstzuweiser oder via Hausärztin oder -arzt) bis zu den Nachkontrollen: Das Venenzentrum ist die zentrale Anlaufstelle für alle Belange und ist für die Koordination der notwendigen Sprechstunden, Untersuchungen und Therapien zuständig.

**Was sind die Vorteile für unsere Patientinnen und Patienten?**
Die Interdisziplinarität und die umfassende Zusammenarbeit führen zu einer medizinisch optimalen und «massgeschneiderten» Behandlung. Wir bieten das gesamte Spektrum an Behandlungsformen – von der Sklerosierung (Verödung) kleiner Besenreiser bis zu einer Re-Crossektomie (Rezidivoperation der Varizen in der Leiste) in Narkose. Dank der zentralen Bearbeitung können wir die Ersteinschätzung und die Zuweisung in die entsprechenden Spezialsprechstunden optimieren und verkürzen so die Wartezeiten für unsere Patientinnen und Patienten. Mit den verschlankten Prozessen und Strukturen vermeiden wir Doppelspurigkeiten.

Wie die Angiologen führen auch die chirurgisch ausgebildeten Fachärztinnen und Fachärzte die Ultraschalldiagnostik und anschliessende Befundung eigenständig durch. Auf diese Weise können sie unmittelbar ein geeignetes und individuelles Therapiekonzept erarbeiten und direkt mit dessen Umsetzung starten.

**Können Patientinnen und Patienten sich selber oder nur via Hausärztin oder Hausarzt anmelden?**
Beides ist möglich: eine sogenannte Selbstzuweisung, online oder telefonisch sowie via Hausärztin oder Hausarzt.

**Wie ist der weitere Ablauf?**
Die Anmeldung wird vom Sekretariat umgehend bearbeitet. Die Ärztin oder der Arzt entscheidet aufgrund der beschriebenen Beschwerden, ob die Patientin oder der Patient die angiologische oder die chirurgische Sprechstunde aufsuchen wird. Diese Zuteilung findet



in erster Linie aus medizinischen Gründen statt, kann jedoch auch aus Kapazitätsgründen geschehen, wodurch wir die Wartezeiten für die Sprechstunden weiter optimieren können.

In der Sprechstunde findet zur Befunderhebung eine differenzierte Anamnese inklusive einer klinischen und einer duplexsonografischen Untersuchung statt. Die Duplexsonografie ist ein Ultraschallverfahren, bei dem nebst dem eigentlichen Bild auch der Blutfluss erfasst und dargestellt werden kann. Auf der Grundlage der Ergebnisse wird anschliessend das Therapiekonzept gemeinsam mit der Patientin oder dem Patienten festgelegt. Je nach Befund und Beschwerden ist eine Kombination von mehreren Methoden möglich (siehe Infobox «Unser Therapieangebot»).

Bis auf die herkömmliche chirurgische Therapie können sämtliche Eingriffe in lokaler Betäubung oder unter Vollnarkose erfolgen. Gemäss den Vorgaben der Gesundheitsdirektion Zürich werden diese Eingriffe bis auf wenige Ausnahmen ambulant durchgeführt.

Untersuchung mit Ultraschall (Sonografie)

Durchführung eines Veneneingriffs mit Laser (endovenöse Venenablation)

# Unser Therapieangebot

Wir behandeln unsere Patientinnen und Patienten individuell, an ihre jeweilige Situation angepasst.

## Konservative Therapien

- **Kompression**
  Oftmals werden Kompressionsverbände oder Kompressionsstrümpfe eingesetzt, um den erhöhten Venendruck und somit die Beschwerden (Schweregefühl, müde Beine, Spannung, Schwellung etc.) zu reduzieren.
- **Medikamente**
  Ergänzend zur Kompressionstherapie oder als Alternative dazu ist auch eine medikamentöse Behandlung mit meist pflanzenbasierten Präparaten möglich.

## Kosmetische Behandlung von Krampfadern und Besenreisern

- **(Schaum-)Sklerosierung**
  Die Sklerotherapie ist eine bewährte Methode zur Entfernung von kleineren bis mittelgrossen Krampfadern und Besenreisern. Mit Nadeln wird eine alkoholische Lösung beziehungsweise ein Schaum in die Venen gespritzt. Die Gefässe verkleben und werden allmählich, ähnlich wie bei einem Bluterguss, vom Körper abgebaut.

Weitere Details zu den einzelnen Behandlungsmethoden finden Sie auf
spital-limmattal.ch/venenzentrum

## Minimalinvasive Therapie von Varizen

- **Phlebektomie unter Lokalanästhesie**
  Die Miniphlebektomie ist eine operative Methode zur Entfernung von Krampfadern, typischerweise von sogenannten Astvarizen. Über kleine Stichinzisionen von wenigen Millimetern werden die Krampfadern mit Spezialinstrumenten («Häkchen») entfernt, ein Verschliessen der Einstiche mit Nähten ist nicht nötig.
- **Laser- oder Radiofrequenzablation**
  Die sogenannte endovenöse Venenablation beruht auf einer lokalen thermischen Zerstörung der Venenwand: Die betroffenen Blutgefässe beziehungsweise -gefässabschnitte werden mit Hitze verschlossen und verödet. Im Gegensatz zur traditionellen Krampfadernchirurgie ist bei diesem modernen Verfahren kein Schnitt in der Leiste oder Kniekehle mehr notwendig.

## Konventionell-chirurgische Therapie von Krampfadern

- **Operatives Stripping**
  Die herkömmliche Varizenoperation mit einem Schnitt in der Leiste und dem Entfernen der Vene unter der Haut (sogenanntes Stripping) hat nach wie vor einen relativ hohen Stellenwert. Vor allem sehr grosse oder geschlängelte Stammvenen lassen sich einfacher mit einer Operation als einem endovenösen Verfahren behandeln.
- **Rezidiveingriffe**
  Nach jedem Eingriff kann es zu neuen Krampfadern in der Leiste oder in der Kniekehle kommen, die unter Umständen genauso entfernt werden müssen. Diese sogenannten Rezidiveingriffe können in Teil- oder Vollnarkose, ambulant oder stationär erfolgen.

**Was machen wir anders?**
Das Venenzentrum ist die Schnittstelle für die klinikübergreifende Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Klinik (Angiologie), der Klinik für Allgemein-, Gefäss- und Viszeralchirurgie (Phlebologie und Wundsprechstunde) und der Radiologie (interventionelle Radiologie). Für unsere Patientinnen und Patienten heisst das: Alle notwendigen fachlichen Kompetenzen in einem Zentrum, unter einem Dach. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit steht in besonderem Fokus, was es uns ermöglicht, individuell, nach Bedarf sowohl ambulant wie auch stationär, in Lokalanästhesie oder unter Vollnarkose zu behandeln, je nach medizinischer Notwendigkeit oder Wunsch der Patientin oder des Patienten.

Messung des Venenvolumens mit Druckmanschetten

**Was waren die medizinischen Entwicklungen und Innovationen der vergangenen Jahre?**
In den vergangenen Jahren wurden vor allem die minimalinvasiven Therapien intensiv weiterentwickelt und neue Generationen von Laser- sowie Radiofrequenzkathetern eingeführt. Dank der nur minimal kleinen Einschnitte oder -stiche und der beinahe immer ambulanten Durchführung sind Erholungsphase und Arbeitsunfähigkeit viel kürzer geworden.

Nebst der erhöhten Effizienz und der verbesserten Patientensicherheit hat der ständige interdisziplinäre Austausch zur Folge, dass wir uns und unsere Arbeit laufend hinterfragen und auf diese Weise innovativ und am medizinischen Puls bleiben.

In der Therapie von Venenleiden entscheiden wir immer situativ, welche Kombination der verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten für die jeweiligen Patientinnen oder Patienten in Frage kommt. Es gibt nicht «die eine Therapie für alle», sondern eine umfassende, individuelle Planung je nach Befund.

# FAMILYSTART ZÜRICH: UNTERSTÜTZUNG FÜR JUNGE FAMILIEN IM WOCHENBETT

Familystart Zürich wurde vor zehn Jahren mit dem Ziel gegründet, jeder Frau nach der Geburt eine qualifizierte Betreuung zu Hause zu ermöglichen. Der gemeinnützige Verein unterstützt jährlich rund 3000 Familien, indem er Hebammen und Pflegefachfrauen für die Wochenbettbetreuung vermittelt. Durch die Koordination und Organisation der Einsätze garantiert Familystart Zürich eine umfassende Nachbetreuung für Neugeborene und deren Eltern.

FAMILYSTART
Zürich

Warum ist eine Wochenbettbetreuung wichtig? Sie bietet Eltern Unterstützung im Umgang mit ihrem Neugeborenen und hilft der Mutter, sich nach der Geburt zu erholen. Hebammen und Pflegefachfrauen beantworten zudem Fragen zu Gesundheit, Ernährung und Säuglingspflege. Sie überwachen die Rückbildung des Körpers der Mutter sowie die Heilung von Geburtsverletzungen. Sie führen wichtige Untersuchungen wie das Neugeborenen-Screening durch, achten auf Gesundheit, Entwicklung, Trinkverhalten, Verdauung und das Gewicht des Neugeborenen. Diese Betreuung gibt Eltern Sicherheit, bietet Orientierung und hilft dabei, ein starkes Fundament für den Start in das Leben mit ihrem Baby zu legen.

Über 29’000 Anfragen konnte Familystart Zürich seit Mai 2015 erfolgreich bearbeiten. Etwa 200 frei praktizierende, vom Berufsverband anerkannte Hebammen und Pflegefachfrauen sind als Aktivmitglieder Teil von Familystart Zürich. In enger Zusammenarbeit mit sechs Partnerspitälern, darunter dem Spital Limmattal, stellt der Verein sicher, dass jede Familie die benötigte Unterstützung bekommt.

In den ersten 56 Tagen nach der Geburt haben Familien grundsätzlich Anspruch auf 10 bis 16 Besuche, die durch die Schweizer Krankenkasse abgedeckt werden. Die Vermittlung einer Hebamme oder Pflegefachfrau ist für Frauen, die in einem Partnerspital entbunden haben, kostenlos. Die Zusammenarbeit mit dem Spital Limmattal ist für Familystart Zürich ein wichtiger Eckpfeiler, um sicherzustellen, dass alle Familien mit Neugeborenen nach dem Spitalaustritt gut betreut sind.

Weitere Informationen und Anmeldung:
familystart-zh.ch

# AUS DEN FACHGEBIETEN

**Adipositaszentrum**
Seit dem 1. November ist med. pract. Stefano Ministrini internistischer Oberarzt bei uns im Adipositaszentrum: Herzlich willkommen, und wir wünschen einen gelungenen Start im LIMMI.

**Brustzentrum/Frauenklinik**
Mit grosser Freude beglückwünschen wir gleich dreimal: Dr. med. Lisa Lauritsch-Hernandez hat die brustchirurgische Schwerpunktprüfung in «Gynäkologischer Senologie» mit exzellentem Ergebnis absolviert. Ebenso hat med. pract. Leta Bazzi ihre FMH-Prüfung «Gynäkologie und Geburtshilfe» mit Bravour bestanden, genauso wie Dr. med. Theresa Gamper ihre Prüfung für operative Gynäkologie.

**Klinik für Allgemein-, Gefäss- & Viszeralchirurgie**
Dr. Susanne Battilana, Leitende Ärztin Viszeralchirurgie, hat das europäische Examen für kolorektale Chirurgie (European Board of Surgical Qualifications EBSQ Coloproctology) bestanden. Die Zulassung zum Examen, welche an sich schon schwierig ist, umfasst einen breit gefächerten Katalog von kolorektalen Eingriffen und ein fundiertes Wissen in diesem Spezialgebiet.

Ausserdem freuen wir uns, dass unser Leiter Technische Orthopädie, PD Dr. med. Martin Berli, von der Bayerischen Landesinnung für Orthopädie-Schuhtechnik mit der renommierten Erne-Maier-Medaille ausgezeichnet wurde.

Wir gratulieren Dr. Susanne Battilana und PD Dr. med. Martin Berli herzlich!

**Notfallzentrum**
Wir konnten in den Räumlichkeiten des Notfallzentrums vier zusätzliche Plätze für «Behandlungen im Sitzen» einrichten. So konnten wir unsere Kapazität erhöhen und können zukünftig dem zunehmenden Patientenaufkommen noch besser gerecht werden.

**Onkologiepflege**
Unsere Pflegefachfrau Jasmin Bruggisser hat im Sommer 2025 den Diplomlehrgang Onkologische Pflege erfolgreich abschlossen und nun den DAS-Abschluss in Onkologischer Pflege. Den Abschluss absolvierte sie zum Schwerpunktthema «Komplementärmedizin». Wir gratulieren ihr herzlich zu ihrem herausragenden Abschluss und freuen uns auf die Implementierung ihres neu erlernten Wissens bei uns in der Onkologie.

**Personalabteilung**
Tina Petrovic hat im Spätsommer nach drei abwechslungs- und lehrreichen Jahren im LIMMI ihre KV-Lehre erfolgreich abgeschlossen: Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Frau Petrovic weiterhin alles Gute.

**Pflege**
Wir freuen uns und wünschen viel Spass und Erfolg in der neuen Funktion: Livia Umbricht ist seit 1. September stellvertretende Stationsleiterin m. v. V. auf der Bettenstation 4 Ost und Mirjam Beutler seit 1. November stellvertretende Leiterin der Geburtenabteilung. Wir gratulieren Julia Schneider, Assistentin Rekrutierung / Leiterin Pflegepool, herzlich zum erfolgreichen Abschluss HR-Fachfrau mit eidg. FA.

**Pflegezentrum**
Herbstliches Mittagessen: Ende Oktober haben unsere Bewohnenden eine aromatische Kürbissuppe und ein feines Vermicelles geniessen dürfen. Ein unterhaltsames Quiz und fotografische Erinnerungen an vergangene Ausflüge und Aktivitäten rundeten den Nachmittag gelungen ab – schön war's.
Personelles: Das Leitungsteam PZ 4. OG wird seit Oktober 2025 von Peter Kienzle und das Aktivierungsteam seit November 2025 von Josefina Pfirter ergänzt. Weiter wird per 01.01.2026 Dr. Sandra Curschellas als neue Leitende Ärztin Altersmedizin starten. Sie bringt langjährige Erfahrungen in der Alters- und in der Palliativmedizin mit und besitzt die entsprechenden Schwerpunkttitel. Sie wird Dr. Adrian Bisig bei Abwesenheit vertreten.

Einführung standardisierte Pflegeplanung und Abweichungsdokumentation:
Mit der Einführung von KISIM wurde zeitgleich die sogenannte «Abweichungsdokumentation» eingeführt. Kernstück ist eine umfassende, nach RAI-RUG ausgerichtete Pflegeplanung, die sowohl den Dokumentationsaufwand für die Einstufung reduziert als auch die Qualität der Pflegedokumentation stärkt und freiwerdende personelle Ressourcen anderweitig einsetzen lässt.

**Spitalapotheke**
Wir begrüssen herzlich Dr. Romy Tilen im LIMMI. Sie ist seit dem 1. Oktober 2025 neue Co-Leiterin in unserer Spitalapotheke und wird fortan mit Mirjam Bacher-Hollenwäger, die bereits seit 2010 im Spital Limmattal arbeitet, diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen.

**Radiologie**
In der Radiologie wurden beziehungsweise werden zwei Röntgenräume modernisiert und erneuert. Bereits im Spätsommer konnten wir nach einer effizienten und unkomplizierten Umbauphase einen neuen Röntgenraum mit einem High-End-Röntgensystem der Firma Samsung in Betrieb nehmen. Dieses Gerät hat eine bessere Bildqualität bei geringer Strahlendosis. Zusätzlich werden bei der Thorax-Röntgen-Untersuchung mit KI-Unterstützung auffällige Befunde markiert, um die Befundung zu erleichtern und zu verbessern. Der zweite Röntgenraum wird Anfang 2026 umgebaut werden.

**Rettungsdienst**
Seit dem 1. November ist Philippe Beutler wieder bei uns im LIMMI und seither stellvertretender Leiter Rettungsdienst. Wir wünschen ihm an dieser Stelle einen rundum gelungenen Start.

### Seelsorge

Die Seelsorge lädt zum Weihnachtssingen am 4. Advent ein. Zusammen mit einem einem Ad-hoc-Chor singen wir unter musikalischer Begleitung weihnachtliche Lieder – in den Aufenthaltsräumen des Pflegezentrums und im Restaurant des Spitals. Anschliessend gibt es ein feines Essen. Es sind alle herzlich eingeladen zum Zuhören oder Mitsingen.

### Unternehmensentwicklung

Mit grosser Freude erlebten wir am 23. September den Go-live unseres neuen Klinikinformationssystems KISIM der Firma Cistec. Bei allen Beteiligten und Mitarbeitenden bedanken wir uns herzlich für den grossen Einsatz und dafür, dass sie die digitale Transformation im LIMMI unterstützen.

Das Tardoc-Projekt befindet sich im Endspurt, damit das alte ambulante Abrechnungssystem «Tarmed» pünktlich per 01.01.2026 durch das vom Bundesrat verabschiedete Gesamttarifsystem «Tardoc / ambulante Pauschalen» abgelöst werden kann.

## Jubiläen

40

**Claudia Brügger**
Radiologie

30

**Jeanette Bolliger**
Gastroenterologie

**Suzana Djelmo-Prgomet**
Orthopädie, Traumatologie & Handchirurgie

**Nadine Müller**
PflD 4. Stock OPK West

25

**Aldo Mergola**
Empfang

**Eva Achermann**
Pneumologie

**Shaji George Suju**
Pflege 3. Stock PZ

**Gyöngyi Hfaiedh-Boros**
IPS-Pflege

**Suja John**
Pflege EG PZ

20

**Fernanda Alves de Oliveira Fonseca**
Hausdienst, Reinigung

**Renato Müller**
Gynäkologie

**Nicole Elele**
Allgemein-, Gefäss- u. Viszeralchirurgie

**Gorica Peric**
PflD 4. Stock OPK West Neubau

15

**Heidi Balzer-Stach**
Ambulatorium Frauenklinik

**Stefanie Müller**
PflD 3. Stock FK/OPK Ost

**Mirjam Bacher-Hollenwäger**
Spitalapotheke

**Annamaria Fernandez**
Radiologie

**Maria Gomez**
Notfall-Pflege

10

**Rita Antonini**
PflD 5. Stock Medizin West

**Vahintharajan Sellathurai**
Küche

**Larissa Altorfer**
Küche

**Ulrike Unterweger**
PflD 5. Stock Medizin West

**Rahel Aeschlimann**
PflD 5. Stock Medizin West

**Vlora Jusufi**
PflD 4. Stock OPK West

**Andrea Deitmerg**
IPS-Pflege

**Désirée Frangi**
Personalabteilung

**Antje Simon**
Spitalapotheke Herstellung

**Nicole Suter**
PflD 4. Stock OPK Ost

**Oliver Wettstein**
OP-Pflege

**Wolting Marjolein**
Radiologie

**Melina Weder**
Pflegezentrum

**Maja Brunner-Portmann**
Notfallmedizin

**Doris Mergola**
Hausdienst, Reinigung

**Danijela Vasic**
Diabetesberatung

**Cornelia Schreiber**
Onkologie Ärzteschaft

**Bilal Aldahouk**
Aus-/Weiterbildung

**Katharina Bucher**
Labordiagnostik

**Helene Reis**
Pflege EG PZ

**Brigitte Obi**
Sitzwache

## Pensionierungen

**Stefka Mladzhova**
Dipl. Pflegefachfrau
31.08.2025

**Alzira Dias**
Mitarbeiterin Küche
30.09.2025

**Marina Klimova**
Mitarbeiterin Hausdienst
31.10.2025

**Lucia Marolda-Laharpe**
Mitarbeiterin Wäscherei
31.10.2025

**Linda Stamm Schneider**
Bereichsleiterin Probenannahme
31.10.2025

**Yvonne Imhof**
Dipl. Pflegefachfrau HF
31.10.2025

**Maria Patzlsperger**
Dipl. Pflegefachfrau HF
31.10.2025

**Franziska Waser**
Sachbearbeiterin Finanzbuchhaltung
31.10.2025

LIMMI**inside #25**
Dezember 2025 / Erscheint dreimal jährlich.

Redaktion
- Stefan Strusinski
  Leiter Kommunikation & Marketing (Chefredaktion)
- Sharon Baumgartner
  Kommunikation & Marketing

Fotografie
- Flavian Cajacob, Zürich
- Jürg Waldmeier, Zürich
- Goran Potkonjak, Uster
- Baby Smile Fotografie, Zürich
- Spital Limmattal, Schlieren

Konzept
Calydo AG

Auflage
5000 Ex.

Nächste Ausgabe
April 2026

Redaktionsschluss
28. Februar 2026

Adresse
Spital Limmattal, LIMMIinside
Urdorferstrasse 100, CH-8952 Schlieren

T +41 44 733 11 11
limmiinside@spital-limmattal.ch

# LIMMIchnöpf

## Diese Kleinen sind bereit, die grosse Welt zu erobern.

Hier sind 10 unserer 310 Neugeborenen
von August 2025 bis November 2025.

Lea, 5. August 2025
07:46 Uhr, 3300 g, 50 cm

Basil, 12. August 2025
19:30 Uhr, 4140 g, 53 cm

Rion, 28. September 2025
20:00 Uhr, 4565 g, 56 cm

Lias, 23. August 2025
04:25 Uhr, 3030 g, 50 cm

Amla, 30. September 2025
08:04 Uhr, 3250 g, 52 cm

Lorena, 15. Oktober 2025
17:02 Uhr, 3500 g, 51 cm

Rouven, 10. November 2025
09:05 Uhr, 2435 g, 47 cm

Ivar Dante, 16. November 2025
00:26 Uhr, 3090 g, 50 cm

Emma, 18. November 2025
18:37 Uhr, 3170 g, 51 cm

Luana, 18. November 2025
04:44 Uhr, 3470 g, 56 cm

MEHR «JÖH»?
Auf spital-limmattal.ch/babys
finden Sie alle unsere Schnügel.

Aus dem medizinischen Fachidiotikon:

# Magnetresonanztomografie

Die Magnetresonanztomografie ist ein bildgebendes Verfahren aus dem Bereich der Radiologie und auch unter der Abkürzung MRT bekannt. Eine MRT ist dazu da, körperliche Beschwerden im Innern des Körpers zu identifizieren. Mithilfe starker Magnetfelder kann die Struktur der Gewebe und Organe in einem Schnittbild eingefangen werden. Bei der Bestrahlung während einer MRT werden bestimmte Bausteine im Körper elektrisch aufgeladen, so dass sie während eines Röntgenprozesses leuchten. Auf diese Weise wird das gewünschte Bild erzeugt.

***Magnet:*** von altgriechisch μάγνης λίθος («mágnēs líthos») – «Stein aus Magnesia» (Region im antiken Griechenland, in der gemäss Aufzeichnungen die ersten magnetischen Steine gefunden wurden)
***Resonanz:*** von spätlateinisch «resonantia» – Widerhall
***Tomo:*** von altgriechisch τομή, («tome») – Schnitt
***Grafie:*** von altgriechisch γράφειν («grafëin») – schreiben

spitallimmattal